

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 52

Artikel: Pressgesetzliche Berichtigung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsseler Schreier
Und schreite bescheidenlich fort,
Verlierend über den Jahrkampf
Ein einziges, kurzes Wort:

Es gehört mir von hundert Franken
Dum er stehn der hundertste — Brauch!
Und würde ich hundert Jahr alt,
So wollt' ich das Hundertste auch.

Von 1—100 so schreib' ich
Das vorge Jahrhundert ganz klar;
Drum beginnet sein letztes Jahrchen
Nun nochmals mit: „Prost Neujahr!“



Preßgefehlische Berichtigung.

Es geht uns folgendes Schreiben zu, dem wir wegen der tiefinnerlichen Begründung die Aufnahme nicht verlagen:

„Betreffend eine der in der „Zürcher Post“ veröffentlichten Redeblüten aus der Bundesversammlung, bemerke ich, daß ich nicht habe sagen können: „Meine Herren, nun komme ich zur Tuberkulose des Kindviehs und das geht nicht nur die Landwirtschaft an, sondern jeden von Ihnen“ — denn ich habe „jeden von Gewissen in Freiburg“ gemeint. Nationalrat X.

Hochbejubelter Herr Redaktor!

Sie wollen der letzten Nummer in diesem Jahre (oder Jahrhundert?) ein Festgewand anziehen zu Ehren seines viertelhundertjährigen Bestehens. Das scheint mir ein ziemlich keckes Unternehmen. Sind Sie denn ganz sicher, dass seit dem Erscheinen der ersten Nummer 25 Jahre verflossen sind? Sind es nicht etwa erst 24 oder gar schon 26? Gegenwärtig, wo berühmte Astronomen und berühmte Mathematiker darüber streiten, ob die Welt ein Jahr älter oder jünger ist, als man ihr nachsagt, braucht es für ein Blatt einen Wagemut ohne gleichen, seinen geneigten und ungeeigneten Lesern ohne weiteres vorzumalen, es sei jetzt 25 Jahre alt. Haben Sie vielleicht das Ei des Columbus entdeckt oder haben Sie etwa den Stein der Weisen im Blatte bei dem nebelspaltenen Publikum? Wäre es nicht vorsichtiger gewesen, nur das halbe Blatt festlich zu kleiden, ihm quasi nur die Sonntagshosen und den Sonntagshut anzulegen, den Kittel aber erst über's Jahr anzuziehen? Aber was nützen die besten Ratschläge, die besten Abhandlungen auf der Feder des Korrespondenten, wenn die Redaktions-Scheere, der Cerberus des Bureaus, dem lieblichen Gebilde bald ein Bein, bald ein Stück seines Sitzteiles, bald gar den Kopf abreißt!! Item, ich jubiliere mit, ich stecke dem unternehmenden Burschen mit dem Zweispitz eine Rose in's Knopfloch, ich stösse mit dem Papst und mit den geistlichen Herren am See an und schwenke grüssend meinen Hut von der Schwelle, bzw. den Couloirs des neuen Jahrhunderts. Augustin.



Ganz besonders erquickt es mich, daß im Aargau gesammelt wird über Abnahme der Bevölkerung. Es scheint im Aargau haben sich die zwei Lieben entzweit. Sie hätten zwar noch immer einander so gern, allein der junge Mann zog zu Kriege, d. h. zu Wirtschaftshändeln und Kartenspielen, und so bleiben Hochzeiten mit ihren traurbaren Folgen zurück. Heiraten, wo ich doch auch dabei sein mühte, werde ich nur dann, wenn mein Mann ebenfalls zu Kriege ziehen wollte, vor oder nach der Kopulation. Es wird schwerlich dazu kommen, wenn ich ein entschiedenes, schneidiges Nein ins Referendum schreibe.

Einerseits ziehen sich die Männer in lästiger Schüchternheit vor mir zurück, und anderseits sind sie so abstoßend, daß sie immer auf das verfliegende Jahrhundert anspielen. Aber ich lasse mich nicht beirren, und halte am nemzehnten Jahrhundert fest, so lang ich kann, und halte es mit unserer Synode trotz Papst und Preß. Der Mensch soll sich wehren, so lang er kann, nie zu früh mit Jahr „Eins“ anfangen, dann wird er sich nie verrechnen um Jahrhunderte, und sich wohl bedenken, bevor er leichtsinniger Weise im ärgsten Gau ans elektrische Licht der Welt kriecht. Im Aargau sind zwei Liebe, aber meinen Zweiten soll der Tiefenholen. Mich hat er nicht geholt, nämlich der Zweite, und dafür soll ihn der Erste haben behuts Abnahme bewusster Bevölkerung! Eulalia.

Alte Käseweiberrechnung.

1. Käseweib: „Du, weißt schon: 's neue Jahrhundert geht wirklich mit'n nächsten 1. Januar los!“

2. Käseweib: „So — ich denke, die Gelehrten sind sich noch nicht einig darüber!“

1. Käseweib: „Doch — die eidgenössische Postverwaltung hat ja für die Poststempel des nächsten Jahres „00“ bestimmt!“

2. Käseweib: „Ah — die? Allerdings — die hat schon öfter den Schirm stehen lassen und muß also 'ne gelehrt Autorität sein!“

1. Käseweib: „Und ich sage Dir doch: ihre Weisheit ist wie ihres Geistes Hand auch = 00!“

2. Käseweib: „Oho — beweis das mal!“

1. Käseweib: „Zu dienen: Siehste hier meine Hände mit die Finger 1 bis 10?“

2. Käseweib: „Kann' sie, Deine Krallen!“

1. Käseweib: „So — nun reck' mal Deine Fäuste her — fängt die etwa mit Krallen No. 00 an?“

1. Käseweib: „Gottverstinkow — neel ne neue Serie geht allemal mit 1 los!“

1. Käseweib: „Siehste — und so ist es accurat mit'n neuen Jahrhundert!“

2. Käseweib: „Nee, eidgenössische Postverwaltung — über Dir aber ooch!“ —



Werte belehrungsbedürftige Versammlung! Zur Weisheit des Lebens gehört es, daß ein Vortrag nicht oft nachgetragen werden soll, wenn's zu spät ist, und daher kommt es, daß ich zu Ihnen sprechen muß, bevor die Jahrzahl 1900 in Taufregistern und Gantbeamungen in Wirklichkeit tritt, und Schwarz auf weiß zu Fehlschüssen und dankbarer Verwundung auffordert. Es empört mich innerlich und äußerlich, wenn es Leute gibt, die Trunk, Tanz und bengalische Beliechtung unter Gelang und Trompeten, Coaten und Festessen auf Neujahr 1901 verlegen wollen. Warum in die Ferne ausschweifen, wo doch das Gute in Küche und Keller so nahe liegt. Die Jahrzahl 1900 zeigt zwei Nullen. In einer Zeit, wo Nullen höher geschätzt sind als runde Heiligenköpfe um bevorzugte Köpfe; wo Dich Nullen wie gefüllte Ballone in stolze Höhe heben, wo Nullen wie Schwimmblasen Dich über Wasser halten; wo Nullen Dein weit geöffnetes Mundstück bedeuten, mit dem Du berechtigter Weise aufzugehn.

und prahlen darfst, wo Nullen sichere Galgenvogel-Nester sind, aus denen Du die ganze Welt auslachen kannst: wo Nullen Augen sind, die alle übrige Welt mit Verachtung und Geringsschätzung betrachten dürfen: da soll man auf ein armeliges, einfältiges, lendenlahmes Eins warten! Wir sind es unsern redlich verdienten, grauen Haaren schuldig, die zwei Nullen von 1900 zu verehren! Mit einem großartigen Festzage zu warten bis auf das dreihundrige 2000 ist ein Unfink, und das zweibemühte Neujahr, wo die ebenfalls runde Glocke 1900 schlägt, zu übergehen, ist eine Undankbarkeit, die sich gewaschen hat. Nur nicht unsinnig, nur nicht undankbar, aber allorts bereit auf den Neujahrstag 1900 Mörser, Raketen, Pfeffers und Katzenköpfe knallen zu lassen. Schon hat der Hammer zum Glockenschlag sich erhoben, und schon in zwei Tagen wird er niedersausen auf 1900! Also keine Zeit verloren, und bereitet Euch zeitlich vor zu freudigem Jubel in gerechter Verachtung der ein's gebildeten Gelehrten.

Reiseregel.

Richte niemals Land und Leute
Nach dem Portier, nach dem Kellner,
Nach der dienstbeflissnen Mente,
Auch nicht nach dem harigen Zöllner.
Willst Du sicher sein vor Tenge,
Such' die Werkstatt, geh' zum Pflege.

Hälfte Zyt.

Hüt en Sunlig, das ist recht:
Morn en fürtig au nöd schlecht,
Ond em, zystig denn no gär!
Wenn's em Miltig au so wär,
Wär der Donstig au en Tag
Wo-mä schafft so viel mä mag.

Möge thäti nöd so g'not,
Schaffe macht mi halbe z'tod.
Lieber betta — seb goht ring,
Wenn's nommä usä bring,
Chan-i höre gad mit fues
Wenn-i will! ond das ist gnueg!